

Nackt-Drill

© by Gay-Sado

Es dämmerte, als der ICE sich Siegburg näherte und von 300km/h auf Null abbremste. Nervös und mit dem berühmten Kribbeln im Bauch stand der Rekrut auf und begab sich zur Tür.

Verabredungsgemäß stand der Ausbilder bereits auf dem Bahnsteig, ein kurzer, fester Händedruck, dann führte der Ausbilder ihn zum Auto.

Die Fahrt zum Übungsgelände fand schweigend statt, das steigerte jedoch noch die Nervosität der Rekruten, sein Schwanz stand in voller Härte in der Jeans. Wie befohlen trug er keinen Slip, so dass der Schwanz sich deutlich durch die Jeans abzeichnete und dort auch bereits einen feuchten Fleck hinterließ.

Nach ca. 30 Minuten Fahrt erreichten sie einen kleinen Parkplatz, der schon fast mitten in einem Waldgebiet lag. Zumindest war es sehr einsam dort – nur in der Ferne sah man noch Lichter von einigen Häusern.

„Los – aussteigen – da vorne, an dem Holztisch, nackt ausziehen und dann vor dem Fahrzeug in Grundstellung gehen!“

„Boah .. jetzt geht es los“, dachte der Rekrut ... er stieg aus und ging zu dem nur spärlich zu erkennenden Holztisch. Dort zog er zuerst seine Jacke und sein T-Shirt aus, die kühle Luft umspielte seinen Oberkörper. Eigentlich war die Temperatur noch ganz in Ordnung, das Thermometer im Auto hatte ca. 13 °C angezeigt. Und Gott sei dank war es trocken, ob wohl es die letzten Tage noch geregnet hatte, das ließ auf Schlamm und Dreck deuten.

Dann zog er seine Sportschuhe und Socken aus, zuletzt die Jeans. Sein Schwanz ragte gefährlich in die Höhe, das war im jetzt peinlich, denn er wusste, dass er ohne Erlaubnis keine Erektion zeigen durfte.

Trotzdem ging es jetzt splitternackt zum Auto zurück und ging vor dem Fahrzeug in die Grundstellung – das hatte er noch aus seiner BW-Zeit behalten. Jetzt hieß es: Warten!

Der Ausbilder kam aus dem Auto heraus und ging zu den Klamotten, er sammelte sie ein bis auf die Sportschuhe, alles andere wurde im Fahrzeug verstaut. Dann holte er einen großen BW-Rucksack heraus, die Sportschuhe wurden hineingepackt, dann stellte er den Rucksack vor dem Rekruten auf.

„Rekrut, ab jetzt beginnt für Sie die Ausbildung zum perfekten Rekruten, der nur gehorchen wird und sonst gar nichts. Ich werde keinerlei Rücksicht auf Sie nehmen, Ihr Körper wird mir voll und ganz ohne irgendeine Einschränkung zur Verfügung stehen, es gibt für Sie keine Möglichkeit, die Ausbildung in irgendeiner Form abzubrechen oder in Ihrem Sinne zu beeinflussen. Sie haben ausschließlich zu gehorchen und die Befehle auszuführen. Ihnen ist klar, dass Sie sofort bestraft werden, wenn Sie Befehle nicht oder nur teilweise ausführen, das gilt auch für sportliche Übungen! Haben Sie das alles verstanden?“

„Sir, ja, SIR!“

„Sie werden jetzt diesen Rucksack verlasten! Ausführen!“

Hastig nahm der Rekrut den Rucksack, er hatte ein ordentliches Gewicht, geschätzt ca. 10kg, er wuchtete den Rucksack über die Schulter und verschloss die Halteriemen über der Brust und der Hüfte. Dann ging er wieder in die Grundstellung.

„Hände auf den Rücken!“

Er gehorchte, obwohl es mit dem Rucksack etwas schwierig war, aber dann spürte er das kalte Metall von Handschellen und das Klicken der Verschlüsse. Seine Hände waren jetzt auf dem Rücken fixiert.

Dann wurden ihm mit einem Dreieckstuch die Augen verbunden. Dabei ging sein Schwanz wieder gefährlich in die Höhe ... aber der Ausbilder bemerkte es nicht oder ging (noch) nicht darauf ein.

„So, Rekrut, Sie werden jetzt zum Übungsgebiet geführt, der Marsch wird ca. 30 Minuten dauern, damit Sie während der nächtlichen Ausbildung nicht den Rückweg antreten, werden Sie blind zum Zielort geführt, damit wäre dann ein Rückmarsch nicht möglich. Und vergessen Sie nicht: Sie sind nackt und bleiben während der gesamten Ausbildung nackt! Es wird Ihnen nur zu bestimmten Zeiten gestattet sein, Kampfstiefel oder Sportschuhe zu tragen – mehr jedoch nicht!“

Dann musste er sich in Marsch setzen, der Ausbilder wies ihn regelmäßig an, in welche Richtung er zu marschieren hatte. Erst spürte er kleine Splitsteinchen unter den Füßen, dann Asphalt, dann hart befestigten Waldboden oder den eines Waldweges. Es ging mal rechts rum, dann wieder links .. immer wieder bogen sie ab und er konnte sich bald die vielen Verzweigungen nicht mehr merken. Schweigsam marschierte er neben dem Ausbilder her.

Unterwegs bekam er jede Menge Anweisungen, die er in der jetzt folgenden Ausbildungseinheit zu beachten hatte. Auch nannte der Ausbilder einen Teil des Ausbildungsprogramms, das in den nächsten Stunden vor ihm lag. Es hörte sich alles sehr anstrengend an. Zunächst mal war ihm haften geblieben, dass am Zielort erst mal eine gründliche Musterung stattfinden wird und danach eine Züchtigung des Rekrutenkörpers. Der Ausbilder hatte davon gesprochen, dass er meist zu Beginn einer Ausbildungseinheit eine körperliche Züchtigung am Rekruten vornehmen werde, um den Gehorsam zu steigern. Nichts würde sich besser in ein Rekrutenhirn einprägen wie „corporal punishment“ ... Zudem hatte er ihm auch berichtet, was der Rekrut bei Bekanntgabe einer Züchtigung oder Bestrafung auszuführen habe. Er hoffte nur, dass er alles korrekt ausführen würde und nichts falsch macht, sonst gäbe es bestimmt noch mehr Schläge.

Der Rekrut versuchte, sich an das soeben Gelernte zu erinnern: Die Ausführung des Befehls „*Antreten zur Abstrafung Typ 1*“ oder „*Antreten zur Züchtigung*“ beinhaltet, dass er aus seinem Rucksack folgende Dinge herausholen muss: Ledermanschetten für die Hand- und die Fußgelenke mit je einem Karabinerhaken, zwei Seile, einen gebrauchten Sportsocken, den Lederknebel, die Peitsche und den Schlagstock. Dann muss er sich die Ledermanschetten fest um die Hand- und Fußgelenke binden, den gebrauchten Sportsocken tief ins Maul schieben und mit dem Lederknebel im Maul fixieren. Dann muss er zum Exekutionsplatz sprinten, dort die Seile und die Schlaginstrumente vor dem Ausbilder ablegen, sich dann anschließend unter den Strafbalken stellen, dort den Karabinerhaken an den Fußgelenken schließen und die Hände nach vorne strecken, Dabei muss er dem Ausbilder den Rücken zukehren. Die Hände würden ihm dann mit einem Seil nach oben festgebunden, so dass er mit nach oben gestreckten Armen stehen muss. Der Ausbilder würde anschließend überprüfen, ob der Knebel und die Ledermanschetten fest angezogen sind und dann würden ihm die Augen verbunden. Jetzt muss er eine unbestimmte Zeit warten, bis die Abstrafung bzw. die Züchtigung beginnt. Bei der Prügel, die er jetzt erhalten werde, hat er darauf zu achten, dass er seinen Körper möglichst wenig bewegt, um der Peitsche und/oder dem Schlagstock eine ideale Fläche zu präsentieren. Der Ausbilder wird die Anzahl der Hiebe vorher nennen, wobei er die Gemeinheit eingebaut hat, dass die Anzahl der Hiebe (z.B. 10) sich auf folgende Körperteile bezieht: Bei der Peitsche bekommt er die Anzahl jeweils auf den Rücken, die Brust, den Arsch und auf das Geschlechtsteil. Bei den Stockhieben bekommt er die Anzahl jeweils auf den Arsch, auf die Oberschenkel und auf die Waden. Nachdem die Hiebe verabreicht wurden, muss der Rekrut noch eine unbestimmte Zeit so stehen bleiben, der Ausbilder ist berechtigt, noch Hiebe nachzusetzen, falls der Rekrut den Körper nicht ausreichend still gehalten hat oder aus anderen Gründen. Diese Nachbestrafung liegt im Ermessen des Ausbilders und bedarf weder einer Ankündigung noch einer Begründung. Es ist dem Rekruten jedoch erlaubt, während der Hiebe durch den Knebel hindurch Schmerzenschreie auszustoßen.

Anders verhält es sich bei „*Antreten zur Abstrafung, Typ 2*“:

Bei diesem Befehl muss der Rekrut den Sportsocken, den Lederknebel, die Peitsche, den Schlagstock und die Metallspreizstange aus seinem Rucksack holen. Der Sportsocken und der Lederknebel werden wie beim Typ 1 eingeführt und fixiert, dann sprintet der Rekrut mit der Spreizstange und den Schlaginstrumenten zum Ausbilder. Er setzt sich vor dem Ausbilder auf den Boden, spreizt die Beine und fixiert diese mit der Metallspreizstange, dann legt er seine Handgelenke in die Aussparungen der Spreizstange und wartet, bis der Ausbilder diese auch fixiert hat. Dann werden dem Rekruten die Augen verbunden und die Bestrafung kann beginnen. Diese Bestrafung Typ 2 wird vor allem im Gelände angewandt, wenn der Weg zur Hütte zu weit ist oder der Ausbilder eine unmittelbare Bestrafung ausführen möchte. Der Rekrut erhält die Schläge entweder sitzend (Schläge auf den Rücken) oder auf dem Rücken liegend (Schläge auf das Geschlechtsteil, den Arsch, die Oberschenkel und/oder die Fußsohlen). Grundsätzlich gilt bei der Ausführung der Schläge das gleich wie bereits oben gesagt –also stillhalten und den Körper möglichst wenig bewegen.

Das Ende einer Bestrafung/Züchtigung erkennt der Rekrut daran, dass der Ausbilder die Hände wieder freigibt (Seil lösen bzw. Spreizstange öffnet). Der Rekrut öffnet dann selbständig die Ledermanschetten bzw. den Rest der Spreizstange, jedoch Knebel und Augenbinde verbleiben.

Dann tastet er sich in Richtung Ausbilder vor, geht vor ihm in die Grundstellung und hebt dann die Arme senkrecht nach oben. In dieser Stellung verbleiben, bis ein neuer Befehl kommt. Der Ausbilder schaut sich jetzt das Ergebnis der Schläge an, vor allem die Striemen auf der Haut.

Wenn der Ausbilder die Augenbinde abnimmt, dann darf der Rekrut den Knebel entfernen. Anschließend verpackt er alles ordnungsgemäß in seinem Rucksack und geht dann vor dem Ausbilder mit verlastetem Rucksack wieder in die Grundstellung.

Ok .. die Abstrafung hatte er im Kopf ...hoffentlich machte er später dabei nichts falsch.

Und dann hatte der Ausbilder noch folgende Regeln genannt:

1. „Antreten zur Musterung“: Das war ganz einfach: Die Spreizstange, die Ledermanschetten und zwei Seile aus dem Rucksack holen und bereitlegen, dann nackt auf den Tisch legen (Rückenlage), Beine weit spreizen und die Unterschenkel herunterhängen lassen. Den Kopf hinten überhängen lassen (überstrecken) und beim Druck auf die Wangenknochen das Maul sofort weit öffnen
2. Alle ca. 20 bis 30 Minuten, oder falls der Rekrut friert, muss der Rekrut den Ausbilder darum bitten, die Körpertemperatur zu messen. „SIR, Temperatur, SIR!“ Die Messung erfolgt in drei verschiedenen Körperöffnungen. Weicht die gemessene Temperatur um mehr als 0.2°C vom Sollwert ab, erfolgt ein spezielles Aufwärmprogramm.
3. Wenn der Rekrut eine Erektion im Penis verspürt (auch ansatzweise), hat er dies augenblicklich dem Ausbilder zu melden. Diese Meldung erfolgt nicht mündlich, sondern durch folgende Körperhaltung: Der Rekrut stellt sich breitbeinig (Hände auf die Arschbacken) vor den Ausbilder und führt ihm so sein erregiertes Geschlechtsteil vor. Der Ausbilder wird dann geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Erektion rückgängig zu machen.
4. Nur beim Orientierungsmarsch, den der Rekrut alleine durchführen muss, darf er Kampfstiefel mit BW-Socken tragen.
5. Bei bestimmten Sportübungen muss der Rekrut Sportschuhe tragen, dies wird angeordnet.
6. Sonstige Kleidung ist grundsätzlich verboten, der Rekrut muss während der gesamten Ausbildung nackt sein.
7. Der Rekrut unterliegt einem Redeverbot, bei Fragen antwortet er so knapp und kurz wie möglich. (Ausnahme: Frage/Bitte um Temperaturmessung)

8. Wenn der Rekrut selber einen Fehler bemerkt, dann hat er die Chance, den Ausbilder selber um eine Bestrafung zu bitten. Dies erfolgt nicht mündlich, sondern dadurch, dass sich der Rekrut in gebückter Stellung vor den Ausbilder begibt (er kehrt dem Ausbilder den Arsch zu und spreizt die Beine weit, Hände hinter dem Kopf verschränken). Der Ausbilder wird dann nach dem Fehler fragen und auch nach der Art und Heftigkeit der Abstrafung.
9. Wenn der Rekrut einen Muskelkrampf oder eine andere körperliche Unpässlichkeit verspürt (Schwindel, Übelkeit), dann geht er vor dem Ausbilder in die Grundstellung und meldet: „SIR, Untersuchung bitte, SIR!“. Der Ausbilder wird dann eine Kurzmusterung ansetzen (alle Körperöffnungen) und danach den Rekruten nach seinem Problem fragen. Es liegt dann im Ermessen des Ausbilders, das Problem zu behandeln oder je nach Art des Problems den Rekruten durch Folter zu überzeugen, das Problem zu ignorieren.
10. Wenn beim Sportdrill (z.B. auf dem Sportplatz) der Rekrut aus Gründen mangelnder Kraft eine Übung innerhalb eines Zyklus nicht bis zum befohlenen Ende durchführen kann, so erhält er dafür Strafpunkte. Diese werden addiert und am Ende des kompletten Zyklus in corporale Strafen umgewandelt.

Die Ausbildung sollte folgende Elemente beinhalten:

1. Drillübungen im Gelände / Gefechtsausbildung
2. Sporttraining
3. Orientierungsmarsch (blind)
4. Orientierungsmarsch (allein)
5. Folter zur Abhärtung
6. Übungen am/im Wasser, schwimmen, tauchen, dabei teilweise gefesselt
7. mehrfaches Vorführen des eigenen Geschlechtsteil mit Ejakulation
8. Sexualdienste am Ausbilder

Inzwischen waren sie am Zielort angekommen, die Augenbinde wurde abgenommen und die Handschellen auf dem Rücken gelöst. Der Ausbilder hatte unterwegs soviel erzählt, dass der Rekrut die Weglänge gar nicht mehr beachtet hatte, er war viel zu sehr damit beschäftigt gewesen, alles im Kopf zu behalten.

Im nächtlichen Dämmerlicht sah der Rekrut im Hintergrund eine Holzhütte. Dies war also der Übungsort. Der Ausbilder zeigte dem Rekruten die Stelle, an der die Bestrafung stattfinden werde, der Balken über dem Kopf des Rekruten schien sehr stabil zu sein. Dann zeigte er ihm auch den Holztisch für die Musterung/Untersuchung. Dann ging es zurück auf den Waldweg und der Rekrut musste in die Grundstellung gehen.

„Rekrut, Antreten zur Züchtigung! Ausführen!“ ... hastig nahm der Rekrut seinen Rucksack ab und suchte darin die geforderten Gegenstände

Inzwischen war schon einige Zeit vergangen, der Rekrut hatte sich der Züchtigung und der ersten Musterung unterworfen, es war alles sehr hart gewesen und wenn es eine Gelegenheit zum Abbruch gegeben hätte, dann hätte er sie bestimmt genutzt. Aber der Ausbilder zog unnachgiebig sein Programm durch. Rücken und Arsch des Rekruten zeigten inzwischen zahlreiche Striemen, weil er schon zwei Mal zur Bestrafung hatte antreten müssen. Vor allem die Hiebe auf den Rücken und den Arsch waren extrem hart gewesen, die Schläge auf die Brust waren vergleichsweise harmlos und bei den Hieben auf das Geschlechtsteil hieß es einfach nur, die Zähne (durch den Knebel) fest zusammenbeißen. Er hatte nur Angst, dass er auch mal Stockschläge auf sein Geschlechtsteil bekommen würde ... der Ausbilder hatte

angekündigt, dass er diese Schläge erhalten solle, wenn er eine unerlaubte Erektion zeigen sollte.

Jetzt sollte er wieder mal zum Sportdrill antreten. „Antreten zum Sportdrill“ bedeutete, dass er vor dem Ausbilder zunächst in die Grundstellung zu gehen habe (jedoch ohne Rucksack), dann die Beine weit spreizen und die Hände hinter dem Kopf verschränken solle. Dies nannte der Ausbilder „die sportliche Grundstellung“.

„Sportschuhe und Hanteln bereitlegen“ bellte der Ausbilder den nächsten Befehl. Hastig holte der Rekrut die befohlenen Gegenstände und ging vor dem Ausbilder wieder in die „sportliche Grundstellung“. Er liebte diese Zeremonien und hoffte, auch immer alles richtig zu machen.

„Sportschuhe anziehen und Hanteln aufnehmen!“

Schnell zog sich der Rekrut seine Sportschuhe über die inzwischen recht verdreckten Füße, dann nahm er die beiden 2,5kg Hanteln auf und ging wieder in die Grundstellung. Derweil umkreist der Ausbilder ihn und betrachtete sich zunächst den verdreckten Körper, ab und zu auch mal eine Muskelgruppe anfassen und kneten. Dann zog er am Penis die Vorhaut weit zurück und betrachtete ausführlich die Eichel. Ein fester, prüfender Griff in die Hoden ließ den Rekrut innerlich zusammensucken, aber er bemühte sich, keine Reaktion abzugeben. Schon spürte er das Pochen des Blutes im Schwanz, es schien sich eine Versteifung anzukündigen und er wollte schon dem Ausbilder dazu eine Meldung machen, da ließ dieser Gott sei Dank von seinem Geschlechtsteil wieder ab. Also zog der Rekrut es vor, noch nichts zu melden ..so angenehm sind Schläge auf das Geschlechtsteil bekanntlich auch nicht!

„Drei Runden laufen, Hände dabei kontinuierlich über den Kopf halten! Marsch-Marsch!“

Hastig riss der Rekrut seine Arme nach oben, die Hanteln hatten schon ihr Gewicht, dann sprintete er los. Die Waldhütte wurde von drei Wegen umgeben, die ein nahezu gleichseitiges Dreieck bildeten, mit jeweils ca. 50m Kantenlänge. Also 150m Gesamtstrecke pro Runde, das ganze drei Mal macht ca. 450m .. da müsste zu schaffen sein. Vor allem durfte er mit Sportschuhen laufen, das war eine erhebliche Vereinfachung, weil man damit wesentlich schneller laufen konnte als barfuss. Trotzdem kam der Rekrut schon nach der ersten Runde ins Keuchen, die Arme nach oben halten war anstrengender als er gedacht hatte. Mit Mühe schaffte er die drei Runden und kam keuchend vor dem Ausbilder zum Stehen.

„Liegestütz-Position!“

ok .. schnell die Hanteln ablegen, die Sportschuhe ausziehen (Liegestütz durften nie mit Schuhen gemacht werden, das hatte der Ausbilder ihm zu Beginn eingebläst), dann in die befohlene Position, wie er es zu Beginn gelernt hatte, die Beine weit spreizen, damit der Ausbilder von hinten seinen Schwanz und Sack sehen kann, dann die Fingerspitzen nach innen drehen und in die obere Stützposition gehen, dabei darauf achten, dass der Arsch nicht zu sehr in den Himmel ragt sondern mit dem Rücken und den Beinen eine gerade Linie bildet.

„10 Liegestütz, laut mitzählen!“

Er hatte zu Beginn schon diverse Liegestütz absolvieren müssen, jedoch müssten 10 Stück noch zu schaffen sein. Sauber fing er an zu pumpen und achtete darauf, dass bei jedem Sink-down sein Schwanz auch die Erde berührte. Brav zählte er laut mit. „1 .. 2 10“

Ein Sprung-auf beendete die Liegestütz, dann in die „Sportliche Grundstellung“ vor dem Ausbilder.

„Jetzt folgt Streckenlauf, dieser Weg führt ca. 800m lang schnurgerade auf einen Hügel hinauf. Sie sprinten jetzt mit Sportschuhen dort hinauf und legen die brennende Taschenlampe oben ab , die Zeit wird gemessen! – Ausführen!“

Der Rekrut zog sich seine Sportschuhe wieder an, nahm die Taschenlampe und sprintete den Hügel hinauf. Der Weg war uneben und er ging permanent bergauf, jedoch nicht zu steil, so dass der Rekrut noch halbwegs laufen konnte. Unterwegs musste er sogar sein Tempo drosseln, er bemühte sich jedoch, noch weiterzulaufen und nicht zu gehen, wer weiß, ob der Ausbilder in so weit beobachten konnte.

Endlich am Zielpunkt legte er die Taschenlampe ab und sprintete wieder bergab. Dies war natürlich bedeutend leichter und er konnte bald wieder regelmäßiger atmen. Unten angekommen ging er automatisch in die „sportliche Grundstellung“.

„10 Liegestütz, laut mitzählen!“

„10 Sit-Ups!“

„30 Kniebeugen!“

Ah ja .. also schnell wieder die Sportschuhe ausziehen, in die Position gehen und kräftig pumpen .. alles gut absolviert. Der Rekrut war mit sich und seiner Leistung zufrieden.

„Sie haben vorhin 5 Minuten und 30 Sekunden für Hin- und Rückweg gebraucht, die gleiche Leistung erwarte ich jetzt wieder – diesmal holen Sie die Taschenlampe – los – ausführen!“

Oh .. er hatte keine Sportschuhe an und musste also barfuss sprinten.

Laut pfeifend zischte die kühle Luft in seine Lungen, aber trotz der Temperaturen war ihm nicht kalt. Endlich war er an der brennenden Taschenlampe angekommen, er hob sie auf und sprintete so schnell es der unebene Weg und die nackten Füße erlaubten, wieder zurück.

Endlich stand er wieder vor dem Ausbilder in der Grundstellung.

„5 Minuten 45 Sekunden“.

Das bedeutet Strafe. Und bevor der Ausbilder reagieren konnte, drehte sich der Rekrut herum, spreizte die Beine weit und bückte sich tief als Zeichen, dass er jetzt eine Bestrafung zu erwarten habe.

„Grund und Art der Bestrafung?“ fragte der Ausbilder.

„Der Rekrut hat die geforderte Zeit überschritten ..“, er überlegte, wie viel könne er sich selber zumuten? Ist die Zahl zu gering, dann bekam er erheblich mehr Hiebe, ist die Zahl zu hoch, musste er umso mehr leiden. Was wäre dafür angemessen? „... der Rekrut hält 20 Stockhiebe für angemessen“. Schweren Herzens nannte er diese Zahl. 20 Stockhiebe hieß ja, 20 auf den Arsch, 20 auf die Oberschenkel und 20 auf die Waden, also 60 im ganzen! Und dann noch eine eventuelle Nachbestrafung, falls er seinen Körper nicht ruhig hielt.

„Antreten zur Abstrafung, Typ 1!“

Gott sei Dank, der Ausbilder hatte die Zahl akzeptiert, also alles für die Abstrafung vorbereitet und dann den Körper „einfach hinhalten“ ... es geht vorüber. Komischerweise regte sich jetzt wieder etwas zwischen seinen Beinen, lag das wohl daran, dass er beobachtet hatte, wie sich der Ausbilder seine Schwanzbeule rieb?

Der Rekrut wartet noch ab, wie sich sein Schwanz „entwickeln“ würde und konzentrierte sich auf die Vorbereitung.

Die Ledermanschetten anlegen, festzurren, den Sportsocken und den Knebel ins Maul, dann zum Strafbalken .. die Schlaginstrumente bereitlegen und die Arme nach vorne strecken. Jetzt stand sein Schwanz in voller Größe – au Scheiße!

Langsam näherte sich der Ausbilder von hinten, der Rekrut wusste nicht, wie er reagieren sollte. Umdrehen und den Ausbilder auf die Erektion hinweisen? Oder erst die Strafe abwarten? Aber was, wenn der Ausbilder die Erektion bemerkt? Dann gibt es eine wesentlich höhere Strafe, weil er den Ausbilder nicht selbständig auf den steifen Schwanz hingewiesen hat.

Zu spät, der Ausbilder stand hinter ihm, verband ihm die Augen und ging dann zur Vorderseite, um die Hände mit dem Seil zu fixieren und nach oben zu ziehen.

Vor lauter Angst stand sein Schwanz jetzt noch härter und plötzlich spürte er, wie der Ausbilder den harten Schwanz anfasste ... er hatte es bemerkt!

Dem Rekruten wurde heiß und kalt, was würde jetzt passieren? Eine extra Strafe für den steifen Schwanz? Eine zusätzliche Strafe, weil er sich nicht gemeldet hatte? Zu allem Überfluss verstärkte diese Angst noch seine Geilheit und inzwischen fing der steife Schwanz auch noch an zu tropfen ...

Der Ausbilder ließ sich sehr viel Zeit mit der Abstrafung, der Rekrut stand lange mit den nach oben gebundenen Händen auf dem Strafplatz. Dann hörte er, wie der Stock mehrfach pfeifend durch die Luft zischte, er biss die Zähne auf den Lederknebel und wartete auf die Hiebe ...

Das geschwollene Geschlechtsteil des Rekruten zeugte von einer heftigen Abstrafung, er hatte jeweils 10 Hiebe auf den „nackten“ Schwanz (nackt = zurückgezogene Vorhaut, damit die Eichel frei liegt) und 10 Hiebe auf die abgebundenen Hoden erhalten. Dazu hatte er sich auf den Holztisch auf den Rücken legen müssen, die Handgelenke und die Fußgelenke wurden in der Spreizstange nach oben fixiert, dann wurde die Spreizstange mit einem Seil oben am Deckenbalken festgebunden, Penis und Hoden wurden mit einer dünnen Lederkordel hart abgebunden und dann wurde er, wie üblich bei Bestrafungen, geknebelt und die Augen wurden verbunden. Er hatte die Schläge mit einem harten Lederkoppel auf den Penis und danach auf die Hoden bekommen, er hatte laut gebrüllt, aber der Ausbilder hatte sich nicht von seinem Vorhaben abbringen lassen und ohne Gnade die Schläge durchgeführt.

Auch die Hoden waren jetzt leicht geschwollen und taten bei der geringsten Berührung höllisch weh. Zu allem Überfluss tastete der Ausbilder das Geschlechtsteil des Rekruten recht oft ab, um die weitere Schmerzempfindlichkeit zu testen.

Jetzt musste er wieder mit gefesselten Händen mit dem Ausbilder durch den Wald marschieren, diesmal ging es aber teilweise „querfeldein“ .. natürlich wieder barfuss. Es mussten Holzstämme überwunden werden, er musste teilweise die ABC-Maske tragen und damit auch sportliche Übungen absolvieren .. z.B. kurze Sprints, Liegestütz ... dann sollte er über eine längere Strecke auf einem Waldweg gleiten, um dem Ausbilder zu zeigen, dass er auch dazu in der Lage sei. Es waren bestimmt 100 oder 150m .. mit dem nackten Körper über der steinigen Waldweg zu gleiten war schon eine besondere Herausforderung. Es tat höllisch weh, die Kraft in den Armen ließ nach und der schwere Rucksack drückte auch noch auf den Body .. aber er wollte nicht aufgeben und sich zwingen, die geforderte Leistung zu zeigen.

Total verdreht und verschwitzt stand er jetzt in Grundstellung vor dem Ausbilder, er hatte es trotzdem geschafft. Aber „ER“ wäre nicht berühmte, sadistische Ausbilder gewesen, wenn es nicht noch eine besondere „Aufgabe“ gegeben hätte ..

Der Rekrut bekam die Hände auf dem Rücken fixiert und musste dann die ganze Strecke zurückgleiten, aber er durfte die zuvor erreichte Zeit nicht überschreiten – das bedeutete heftige Beinarbeit und hartes Rutschen auf der geschundenen Brust ... aber als er am Ziel ankam, gab es keine Anweisungen in Richtung „Abstrafung“, also schien er die Zeit erreicht zu haben. Sofort musste er wieder neben dem Ausbilder marschieren, weiter auf dem kurvenreichen Waldweg in eine unbekannte Gegend .. die Dunkelheit machte die Orientierung praktisch unmöglich, selbst die Himmelsrichtung war schon lange nicht mehr auszumachen. Der Himmel war bewölkt, so dass auch keine Sterne und kein Mond zu sehen waren.

Kurz vor der nächsten Biegung des Waldweges wurden dem Rekruten die Handfesseln abgenommen. Er bekam den Befehl, ab jetzt ca. 5m rechts neben dem Weg zu gleiten bis er einen entsprechend gegenlautenden Befehl erhalten würde.

Schnell warf er sich auf den Boden und begann durch den Blätterwald und das leichte Unterholz zu gleiten, jetzt konnte er auch wieder seinen Unterarme benutzen, das war schon eine gewaltige Erleichterung. Der Waldboden wurde immer feuchter und schlammiger und nach kurzer Zeit hörte der Rekrut das Rauschen eines Baches. „Weiter rechts gleiten!“ kam vom Ausbilder der Befehl. Er gehorchte und verlagerte seine Gleitbemühungen weiter nach rechts, hier wurde es noch feuchter und schlammiger, bis er plötzlich in den Bach reinrutschte. Das Wasser war nur ca. 10cm tief, aber dafür sehr kalt.

„Stellung!“ kam von oben der Befehl! Schlagartig stoppte er alle Bewegungen und verblieb regungslos im Wasser. Sein Oberkörper wurde inzwischen voll von dem kalten Wasser umspült, nur die Beine und Füße lagen noch außerhalb.

„Rekrut, links von Ihnen führt der Bach durch ein Rohr hindurch, es bietet auch Platz für Sie und den Rucksack! Gleiten Sie durch das Rohr!“

Gehorsam wandte er sich nach links und folgte gleitend dem Bachlauf, jetzt komplett im Wasser liegend. Nach wenigen Metern merkte er, dass das Bachbett immer enger wurde und der Wasserspiegel leicht anstieg. Dann tauchte er in das Rohr ein, es hatte ca. 80 cm Durchmesser und war zu ca. 30cm mit Schlamm und Wasser gefüllt. Das Rauschen des Baches wurde in dem Rohr zu einem lauten Rauschen, es war eng, er konnte seine Arme rechts und links nicht ganz ausstrecken, überall eckte er an. Kälte durch das Wasser machte sich ganzen Körper breit, er glitt immer weiter vorwärts, ein Ende des Rohres war wegen der Dunkelheit draußen nicht auszumachen. Er hatte keine Ahnung, wie lange er schon durch dieses Rohr glitt, aber es schien endlos zu sein, Da änderte sich plötzlich das Geräusch wieder und er spürte, dass das Bett des Baches sich wieder verbreiterte, frische Luft umströmte ihn. Er wollte schon nach rechts ausweichen, als von oben die bellende Stimme kam: „Rekrut, Sie waren erheblich zu langsam, legen Sie den Rucksack neben sich ab und dann den ganzen Weg zurückgleiten!“

Der Rekrut ging in die Doggy-Stellung und schnallte sich den Rucksack ab, dann legte er ihn neben sich auf dem Trockenen ab. Zitternd vor Kälte und Angst ließ er sich zurück ins Bachbett gleiten du begann die Tortur erneut, aber diesmal gegen die Flussrichtung des Baches. Sein ganzer Körper wurde jetzt vom strömenden Wasser umspült, er fror und rackerte sich ab, durch das enge Rohr zu gleiten. Er schob eine „Lawine“ von Schlamm, Blättern und Ästen vor sich her, teilweise legte sich das Gewirr auch vor sein Gesicht und er hatte Mühe, zu atmen. Die Strecke zurück kam ihm noch viel länger vor als auf dem Hinweg, aber jetzt musste er ja auch gegen die Strömung kämpfen. Als er endlich auf der anderen Seite wieder frische Luft schnuppern konnte, war er fix und fertig. Kälte und Kräftemangel zehrten an den letzten Reserven. „Antreten in Grundstellung!“ bellte die Ausbilderstimme von oben.

Er rappelte sich auf, rutschte im dem schlammigen Bachbett aus und fiel der Länge nach wieder ins Wasser. Also noch mal hoch, dann vorsichtig das Ufer hochklettern und dann zum Weg zurück. Frierend, triefend vor Nässe und Dreck ging er vor dem Ausbilder in die befohlene Grundstellung

Da fiel ihm die Lösung ein, da er ja fror, konnte den Ausbilder um eine Temperaturmessung bitten, vielleicht brachte das etwas Erleichterung.

„SIR, Temperatur, SIR!“ stieß er hastig hervor.

„So so, der Rekrut erlaubt sich, zu fieren, also hat er sich nicht genügend angestrengt. Vor der Temperaturmessung erfolgt ein erweitertes Training. Noch einmal gleiten Sie durch die Röhre, von oben nach unten bis zum Rucksack, dann nehmen Sie den Rucksack auf und gehen vor mir in die Grundstellung! Ausführen!“

Wie ein Peitschenschlag kam das Ausführungskommando, der Rekrut wagte gar nicht, nachzudenken, er gehorchte einfach nur. Er eilte zum Bachbett, legte sich ins Wasser und begann erneut, durch die Röhre zu gleiten, das taube Gefühl in den Armen und Beinen ignorierte er einfach, nur noch gehorchen und ausführen! Solange sein Körper ihm noch gehorchte, wollte er nur noch eine Muskel- und Kampfmaschine sein. Und er schafft es wieder, durch die Röhre zu gleiten, er fand sogar den Rucksack, nahm ihn auf und kletterte den rutschigen Hang hinauf.

Nur mit großer Mühe gelang es ihm noch, vor dem Ausbilder in die Grundstellung zu gehen, der Körper schien im die Gefolgschaft aufzukündigen.

Schemenhaft konnte er in der Dunkelheit erkennen, dass der Ausbilder inzwischen auch einen nackten Oberkörper hatte und sich die BW-Feldhose bis über die Knie runtergezogen hatte. Die Schwanzbeule war unter der schwarzen Badehose nur zu ahnen. Ohne Nachzudenken ging der Rekrut einfach auf die Knie und zog dem Ausbilder die Badehose ein Stück herunter. Dessen Schwanz stand kerzengerade in der Luft! Gierig lutschte der Rekrut an diesem Schwanz, er spürte etwas Wärme, seine dreckigen und nassen Hände umfassten den Arsch des

Ausbilders und er drückte diesen fest an sich heran, den Schwanz dabei tief in seinen Rachen drückend. Er spürte die warme Haut des Ausbilders, das tat gut. Der Ausbilder ließ dies einige Minuten gewähren, dann befahl er dem Rekruten erneut, in die Grundstellung zu gehen!

Etwas erholt, aber immer noch heftig frierend, begab er sich umgehend wieder in die Grundstellung. Das Wasser trocknete nur langsam auf seiner Haut, das gab noch mehr Kälte.

„So, Rekrut, ich werde jetzt Ihre Körpertemperatur messen, wenn diese zu weit abgefallen ist, müssen Sie ein Aufwärmprogramm absolvieren. Und Sie werden bestraft, weil Sie sich nicht genügend angestrengt haben, IST DAS KLAR?“

„SIR, ja, SIR, wie viele Schläge bekomme ich? Ich bin bereit, alles über mich ergehen zu lassen, SIR“

„Erst erfasse ich Ihre Temperatur, fixieren Sie sich in der Spreizstange!“

Der Rekrut gehorchte, holte die Spreizstange aus dem Rucksack, setzte sich auf den Waldweg und fixierte seine Fußgelenke in der Stange, dann legte er seine Handgelenke in die Aussparungen und wartete, bis der Ausbilder diese auch verschlossen hatte. Dann wurden, wie üblich, seine Augen verbunden. Ein kurzer Druck auf die Wangenknochen und er öffnete bereitwillig sein Rekrutenmaul. Der Maulspreizer, er kannte ihn ja schon von vorhergehenden Untersuchungen, wurde eingesetzt und mit dem Riemen hinter seinem Kopf fixiert, so dass er den Spreizer nicht mit der Zunge herausdrücken konnte.

Er hörte, wie der Ausbilder sich die Latexhandschuhe anzog, spürte dessen Finger im Mund und dann wurde das Thermometer tief in seinen Mund/Hals geschoben. Er fing wieder an zu würgen, aber er wusste, dass jede Reaktion eine entsprechende Gegenreaktion verursachen würde, das Thermometer muss einfach für zwei Minuten drin bleiben. Endlich wurde es herausgezogen, aber der Spreizer blieb im Maul. Er bekam einen tritt vor die Brust und rollte dadurch auf den Rücken, die Hände und Füße in die Luft streckend.

Jetzt nahm sich der Ausbilder den Penis des Rekruten, spreizte die Harnröhre etwas und schob dann das Thermometer tief in den Pisschlitz hinein. Der Rekrut schrie vor Schmerz auf, als das Thermometer sich tief in die Harnröhre reinschob, aber er konnte sich nicht wehren! Auch dort blieb es zwei Minuten liegen, dann wurde es wieder herausgezogen. Im Vergleich dazu war das Einführen in den Arsch eine Wohltat, kein Schmerz, nur ein kleines Stechen am Schließmuskel. Nach zwei Minuten wurde das Thermometer wieder herausgezogen.

„Das Ergebnis liegt vor, Sie haben eine geringe Unterkühlung. Es werden folgende Maßnahmen angeordnet: Zunächst erhalten Sie eine Abstrafung mit je 20 Peitschen- und 20 Stockhieben, weil Sie sich anscheinend nicht genügend angestrengt haben. Es folgt ein spezielles Aufwärmprogramm, mind. 20 Minuten lang. Erneut wird Ihre Körpertemperatur gemessen und wenn diese dann wieder im grünen Bereich liegt, durchgleiten Sie die Röhre noch zwei Mal!“

Und so geschah es auch .. der Rekrut wsr inzwischen körperlich so fertig, dass er die Bestrafung wie im Trance wahrnahm, die Schläge schmerzten, aber er ließ alles über sich ergehen und gehorchte nur noch. Die Prügel hatte einen Teil des Drecks auf seiner Haut abgeschlagen, dafür kamen neue Striemen hinzu und wenn die Schläge auf alte Striemen trafen, tat es umso mehr weh. Schreien und Stöhnen, mehr blieb ihm nicht, und darauf achten, den Körper möglichst wenig zu bewegen, sonst ist die Nachbestrafung umso härter ...

Aufgrund des Auswärmprogramms hatte sich der Rekrut inzwischen wieder halbwegs aufgewärmt, so dass auch das erneute zweimalige Durchgleiten der Röhre in kaltem Wasser auszuhalten war. Der Körper gehorchte ihm wieder und so marschierte er jetzt wieder mit gefesselten Händen und verbundenen Augen neben dem Ausbilder einem unbekanntem Ziel entgegen.

Der Marsch war recht lange, die Zeit schwer abzuschätzen .. unterwegs wurde er durch große Pützen geführt, es ging auch mal durch einen Bach hindurch, nicht immer verfolgten sie den Waldweg, oft wurde auch quer „feldein“ marschiert ... über umgestürzte Baumstämme, durch's Unterholz und Gestrüpp ... der Marsch war sehr anstrengend, weil er die ganze Zeit

nichts sehen konnte und nur auf den Tastsinn und die Anweisungen des Ausbilders angewiesen war.

Plötzlich war der Marsch zu Ende, ein „Stillgestanden, Grundstellung!“ beendete den Marsch. Gehorsam begab er sich in die befohlene Grundstellung.

„Rekrut, wir haben jetzt den nächsten Ausbildungspunkt erreicht, Sie werden jetzt einen Höhepunkt in Ihrer Ausbildung erleben.“

Der Ausbilder machte eine Kunstpause und die Worte wirken zu lassen, dann fuhr er fort:

„Wir werden jetzt testen, ob Sie als Soldat und Geheimnisträger geeignet sind im Falle einer feindlichen Gefangennahme. Dazu werden wir Sie jetzt in ein Szenario bringen, wenn Sie in feindliche Hände fallen. Sie haben so lange wie möglich die Ihnen anvertrauten Geheimnisse zu wahren. Je früher Sie den Befragungen des Feindes nachgeben, umso weniger geeignet sind Sie für den Job.“

Das klang alles sehr merkwürdig, der Rekrut verstand gar nicht richtig, worum es jetzt eigentlich ging.

Auf dem Sportplatz

Der Wagen des Ausbilders rollte auf dem Parkplatz des Wald-Sportplatzes aus. Der Ausbilder stieg aus und öffnete die hintere Türe des Kombis. Der Rekrut lag an Händen und Füßen gefesselt auf der Ladepritsche.

Grob wurde er herausgezogen und fiel über die Stoßstange auf die Erde. Die Hand- und Fußfesseln wurden gelöst, dann musste er aufstehen und in die Grundstellung gehen.

„Verlasten Sie Ihren Rucksack und folgen Sie mir zum Sportdrill! – Ausführen!“

Der Rekrut wuchtete den Rucksack über die Schulter und folgte dem Ausbilder auf den dunklen Sportplatz. Es war ein ganz normaler Sportplatz in Fußballfeldgröße, an jedem Ende das klassische Fußballtor, er hatte aber keine Rasenfläche sondern es war ein Aschenplatz. Umgeben war er von einer Umzäunung auf einem ca. 15cm dicken Rohr, das ca. alle 3 Meter an Betonpfosten befestigt war.

„Ziehen Sie Ihre Sportschuhe an, legen Sie die beiden Hanteln bereit und gehen Sie in die sportliche Grundstellung! – Ausführen!“

Müde und erschöpft von dem vorhergehenden Drill im Wald, der über 3 Stunden gedauert hatte, kauerte sich der Rekrut vor den Rucksack und holte die Sportschuhe und die beiden 2.5kg Hanteln heraus. Er zog die Sportschuhe an und ging dann befehlsgemäß in die sportliche Grundstellung. Er wusste, dass er sich jetzt noch einmal gewaltig anstrengen musste, aber er wusste auch, dass er inzwischen körperlich zu erschöpft war, um alles perfekt absolvieren zu können, also war ihm auch Prügel gewiss. Rücken, Brust und Arsch waren übersät von Striemen, die Fußsohlen schmerzten von der Bastonade, die er bei der Folter erhalten hatte. Trotz der Härte bei der Folter hatte er beim Hängen an den Füßen zwei Mal eine Erektion bekommen und war dafür mit Extrahieben auf die Eier bestraft worden. Als besonderes „Vergnügen“ hatte der Ausbilder ihm dann die straff nach hinten gezogene Vorhaut am Schaft des Schwanzes festgenäht, so dass ab jetzt sein Eichel immer frei lag

„Rekrut, Sie werden jetzt sportliche Übungen machen, ich erwarte natürlich einen perfekt funktionierende Körper, falls Sie bestraft werden müssen, so erfolgt dies unterhalb eines Torbalkens, an dem Sie gestreckt fixiert werden. Merken Sie sich das!

Sie werden zum Aufwärmen jetzt drei Platzrunden laufen, danach ziehen Sie ihre Sportschuhe aus, nehmen die beiden Hanteln auf und laufen dann mit nach oben gestreckten Händen noch eine Platzrunde. Gefolgt von 10 Liegestütz, 30 Kniebeugen und 10 Sit-Up's. Danach gehen Sie vor mir in die sportliche Grundstellung... - allerdings habe ich noch eine kleine Überraschung für Sie!“

Und damit hielt er dem Rekruten einen recht dicken Plug vor die Nase. „Los, einführen, aber schnell!“

Der Rekrut bemerkte, dass der Plug wohl mit Gleitmittel eingerieben war, langsam schob er das dicke Teil in seinen Darm. Es war ungewohnt aber nicht extrem schmerzhaft.

Als er den Plug drin hatte, drehte er sich vor dem Ausbilder herum und bückte sich tief, damit der Ausbilder sich den Plug und dessen richtigen Sitz betrachten konnte. Er zog und drückte noch etwas an dem Plug, schien aber zufrieden zu sein.

„Los – beginnen Sie mit den Platzrunden – ausführen!“

Die ersten beiden Runden liefen sich noch ganz gut, die dritte Runde fiel schon schwerer, der Rekrut merkte die Erschöpfung in seinem Körper. Aber auch diese Runde wurde geschafft, dann schnell die Sportschuhe ausziehen, die Hanteln aufnehmen und die Arme nach oben reißen ... das tat schon sehr weh in den Brustmuskeln .. aber er sprintete barfuß los. Aber schon nach wenigen hundert Metern spürte er ein Nachlassen der Kraft in den Brust- und den Oberarmmuskeln, er konnte die Hanteln kaum noch nach oben halten. Er bemühte sich trotzdem, noch weiterzulaufen, ja, sogar den Schritt noch zu beschleunigen – aber nach ca. 50% der Strecke versagten die Arme endgültig und die Hanteln zogen die erschlafften Muskeln nach unten. Trotzdem lief er noch weiter und kam keuchend vor dem Ausbilder an. Gehorsam ging er in die Liegestützposition und versuchte, sich für einen Moment oben zu halten, aber er sackte einfach in sich zusammen. Da bekam er einen Tritt zwischen seine gespreizten Beine, der Schwanz und Sack wurden vom Kampfstiefel getroffen. Er zuckte vor Schmerz zusammen und versuchte, sich erneut nach oben zu drücken. Er schaffte sogar zwei Liegestütz, aber dann war wieder Schluss. Mühsam stand er auf und begann, die 30 Kniebeugen zu absolvieren, das klappte. Dann auf den Rücken legen, wieder die Beine weit spreizen und 10 Sit-Ups machen ... das ging auch noch. Uff .. aber jetzt .. aufstehen, sich vor dem Ausbilder herumdrehen, die Beine weit spreizen und tief bücken, Hände hinter dem Kopf verschränken (das hatte er Gott sei Dank noch behalten). Komischerweise spürte er in dieser Stellung plötzlich wieder eine Regung in seinem geschundenen Schwanz.

„Grund und Anzahl?“ bellte der Ausbilder mürrisch.

„SIR, ich habe bei der letzten Runde die Arme nicht oben behalten und habe die geforderten Liegestütz nicht geschafft, SIR. Das ist ein schweres Vergehen, ich halte 30 Hiebe mit Stock und Peitsche für angemessen, SIR.“

Und der Schwanz stand wie eine „Eins“. Scheiße, wieder in dieser Stellung, sollte er jetzt dem Ausbilder das steife Teil zeigen? Oder warten, was passieren würde?

Er entschied sich diesmal für Offenheit, er kam hoch, drehte sich herum, spreizte wieder die Beine weit, verschränkte die Hände erneut hinter dem Kopf und zeigte dem Ausbilder seinen extrem harten Schwanz.

„Aha ... und der Rekrut hat zusätzlich noch eine Erektion – sehr schön!“

Der Ausbilder fasste seinen Schwanz hart an, vertrieb eine Flüssigkeit, es war wohl Gleitmittel, auf der straff gespannten Eichel und trotz der großen Schmerzen im Schwanz und Sack war es extrem geil.

„Rekrut, Abstrafung Typ 1 – Ausführen!“

Hastig holte er alle erforderlichen Dinge aus dem Rucksack, begab sich zu dem Fußballtor und bereitete sich auf die bevorstehende Bestrafung vor. Er fühlte sich wie der letzte Dreck, warum hatte er die Leistung nicht geschafft? Ja, er hatte die Strafe jetzt verdient, auch wenn sie ihm wahrscheinlich den Rest gab. Er hielt wie befohlen die Hände mit den festgezurrten Ledermanschetten nach vorne, die Fußgelenke waren inzwischen schon fixiert, der Knebel lag fest und tief im Maul – er schaute nach oben zu dem Torbalken.

Der Ausbilder warf ein Seil um den runden Torbalken, befestigte die Ledermanschetten der Handgelenke daran. Dann wurden die Augen verbunden. Mit einem kräftigen Ruck zog er an dem Seil, die Arme wurden nach oben gerissen und schon stand er auf Zehenspitzen. Dann zog er noch etwas mehr, die Ledermanschetten schnitten in die Handgelenke ein. Das Seil

wurde irgendwo befestigt und er musste diese Stellung ertragen. Er musste wieder eine unbestimmte Zeit warten, bevor sich der Ausbilder wieder näherte. Jetzt hieß es wieder, die Zähne zusammenbeißen und durchhalten.

Die Peitsche knallte unbarmherzig auf seinen Rücken, er zählte schon gar nicht mehr mit, sondern schrie nur durch den Knebel. Hauptsache, nicht zu sehr zappeln. Die ersten 10 Hiebe waren vorbei, es gab immer nach 10 Hieben eine kleine Verschnaufpause.

Der Rekrut hatte keine Ahnung, wie er diese Abstrafung überstanden hatte, aber irgendwann war es zu Ende. Die Peitsche und der Stock hatten ihr grausames Werk vollendet, zumindest war die Hauptstrafe vollbracht – die Nachbestrafung war noch ungewiss und dann musste er ja noch für die Erektion leiden.

Dann spürte er, dass der Ausbilder plötzlich den Plug aus dem Darm herauszog. Da er dies nicht gerade langsam machte, tat es ganz schön weh. Und plötzlich spürte er etwas Warmes an seinem Arsch – und dann wurde wieder etwas dickes in den Darm reingedrückt, aber diesmal war es der steife Schwanz des Ausbilders. Sofort wurde auch das Teil des Rekruten hart. Der Ausbilder griff sich den malträtierten Schwanz und begann, diesen abzuwischen, gleichzeitig fickte er den Rekruten. Nahezu gleichzeitig ergossen sich die weißen Fontainen

....